

Terror, Tarnung, Todesliste: Politik wie im Thriller

Eine historische Studie zeigt: Im Kalten Krieg kooperierten Nato-Geheimarmeen mit rechten Verbrechern. Wirkt die „Strategie der Spannung“ auch heute?

Aachen/Basel. War es die größte Verschwörung nach dem Zweiten Weltkrieg? Fast 50 Jahre lang gab es in ganz Westeuropa geheime Armeen. Ohne Wissen der Parlamente, der Medien, der Bürger. Zu diesem Ergebnis kommt der Schweizer Historiker **Daniele Ganser** in seiner nun auf Deutsch erschienenen Dissertation. Die Fäden des Netzwerks reichen bis in die höchsten Regierungskreise, in den amerikanischen Geheimdienst CIA und das Nordatlantische Verteidigungsbündnis Nato. Um kommunistische Umtriebe abzuwehren, sollen die Geheimtruppen während des Kalten Krieges auch vor Verbrechen nicht zurückgeschreckt sein.

Der 35-jährige Friedensforscher, der das geheime Netzwerk erstmals umfassend untersucht hat, sprach mit unserer Redakteurin **Jenny Schmetz**.

Lieben Sie Polit-Thriller?
Daniele Ganser: (lacht) Ja!

Sie haben selbst einen geschrieben. Nur sind Sie kein Krimi-Autor, sondern Wissenschaftler.

Ganser: Stimmt! Das Thema der verdeckten Kriegsführung und der Geheimdienste wird in der Regel in der Fiktion aufgearbeitet, etwa bei „James Bond“. Aber ich habe ein Sachbuch geschrieben...

... das ein erschreckendes Bild zeichnet: Im Kalten Krieg gab es in ganz Westeuropa ein Netzwerk von Geheimarmeen, koordiniert durch die Nato und die militärischen Geheimdienste – ohne jegliche demokratisch-politische Kontrolle. Was war deren Aufgabe?

Ganser: Die Geheimarmeen sollten in erster Linie aktiv werden im Fall einer sowjetischen Invasion in Westeuropa. Diese „Stay-behind“-Gruppen sollten sich überrollen lassen und hinter den feindlichen Linien als Partisanen oder Guerilla das besetzte Gebiet aus dem Untergrund heraus wieder befreien. Sie operierten in kleinen Gruppen, hatten geheime Verstecke mit Waffen und Sprengstoff und organisierten Anschläge.

Und diese Geheimarmeen gab es zwischen 1945 und 1990 in allen 16 Nato-Staaten – also auch in Deutschland – sowie in den vier neutralen Staaten Schweden, Finnland, Österreich und Ihrem Heimatland Schweiz?

Ganser: Das ist das Hauptergebnis meiner Studie. Anfangs dachte ich, dass es diese Geheimarmeen nur in Italien, Belgien und der Schweiz gegeben hat. Denn in diesen Ländern fanden nach der Aufdeckung im Jahr 1990 parlamentarische Untersuchungen statt. Aber dann hat sich gezeigt, dass sie in ganz Westeuropa existierten.

In mehreren Ländern waren die Nato-Geheimarmeen sogar in schwere Verbrechen verwickelt?

Ganser: Das ist das besonders Problematische dieser Geheimarmeen. Sie sind an sich schon illegal, weil es laut Verfassung keine Armee im Staat geben darf, die nicht vom Parlament kontrolliert wird. Aber da sagen viele Menschen, die den Zweiten Weltkrieg noch miterlebt haben: Es ist doch sinnvoll, eine Résistance schon in Friedenszeiten vorzubereiten. Diesen Widerstandsgedanken muss ich als Historiker auch würdigen.

Sie sehen also zwei Seiten: Zum einen die Geheimarmeen als umsichtige Vorsorge, als Schutz vor dem Feind. Zum anderen aber waren sie Quelle des Terrors?

Ganser: War das ein Sicherheitsnetz – also etwas Gutes? Oder eine Terrorzelle – also etwas Schlechtes? Es war beides! Wäre das Ganze „sauber“ verlaufen, hätten die Ge-

heimarmeen einfach auf die sowjetische Invasion gewartet. Die kam ja nie! Dann wäre nichts passiert, und die Geheimarmeen hätten sich am Ende des Kalten Krieges auflösen können.

Die Geheimarmeen haben aber nicht nur einfach auf den Feind gewartet, sondern auch aktiv die „Strategie der Spannung“ verfolgt?

Ganser: Ja, in einigen Ländern waren die Geheimarmeen in schwere Verbrechen verwickelt, die dann den Kommunisten und Sozialisten in die Schuhe geschoben wurden. Sie reichten von Bombenanschlägen in Italien oder auf Supermärkte in Belgien über Folter an Regimegegnern in der Türkei und die Unterstützung rechter Staatsstreiche in Griechenland bis zur Zerschlagung oppositioneller Parteien in Spanien. Das sind Dimensionen, die man sich früher nicht vorstellen konnte!

Unschuldige Zivilisten wurden getötet, und die Öffentlichkeit wurde gezielt manipuliert?

Ganser: Diese „Strategie der Spannung“ sollte Angst in der Bevölkerung schüren, um den Ruf nach mehr Sicherheit, nach einem starken Staat auszulösen. Das hat auch funktioniert – und es ist bis heute wenig bekannt.

Sind die Verbindungen zu den Anschlägen denn bewiesen?

Ganser: Bewiesen ist, dass es die Terroranschläge gab. Bewiesen ist auch, dass es die Geheimarmeen gab. Bewiesen ist ebenfalls, dass

„Kollegen haben mir von meiner Studie abgeraten, weil sie um meine akademische Karriere fürchteten.“

HISTORIKER DANIELE GANSER

die Geheimarmeen mit Rechtsextremen zusammengearbeitet haben – etwa das italienische Netzwerk „Gladio“ mit dem Neofaschisten Vincenzo Vinciguerra beim Anschlag von Peteano 1972, bei dem drei Polizisten starben. Vinciguerra sagt explizit, dass ihn die Geheimdienste nach dem Terroranschlag gedeckt haben, und dass die Nato das „Gladio“-Netzwerk koordinierte. Er ist aber eine seltene Quelle. Andere Fälle sind schwieriger. Die CIA etwa zieht sich zurück auf die Position: Wir hatten zwar Geheimarmeen, aber als Sicherheitsnetz. Alle Anschläge haben abgedrehte Einzeltäter verursacht.

Wie ist es für Sie als Historiker überhaupt möglich, das Kriminelle der internationalen Politik zu untersuchen, wenn die geheimen Originaldokumente von Nato, CIA, MI6 oder BND unter Verschluss gehalten werden?

Ganser: Das ist die große Schwierigkeit. Das erste Originaldokument, das ich in die Hände bekam, war vom italienischen Geheimdienst aus dem Jahr 1959. Es beweist die Existenz von „Gladio“ in Italien und die anderer Geheimarmeen in weiteren Ländern. Und auch die wichtigsten Akteure werden genannt: Nato, CIA und MI6.

Und die haben Sie dann gefragt?

Ganser: Ja, klar! Aber meine Nachfragen wurden alle abgeschmettert. Es hieß immer: Gab's nicht, darüber wollen wir nicht sprechen! In den USA führe ich deswegen einen Prozess gegen die CIA – der läuft immer noch.

Sie werfen diesen Organisationen also vor zu lügen.

Ganser: Sie halten Informationen zum Terrorismus in Europa zurück. Das werfe ich ihnen vor! Dadurch machen sie sich verdächtig. Sie müssten Licht ins Dunkel bringen. Aber die Nato zum



Anschlag auf den Bahnhof in Bologna 1980: 85 Menschen starben, 200 wurden verletzt – der Höhepunkt einer Attentats-Serie in Italien seit 1969. Die Massaker, so das Fazit des Untersuchungsausschusses des Senats im Jahr 2000, wurden „von Männern innerhalb staatlicher Organisationen Italiens organisiert oder gefördert“ und „von Männern, die mit Strukturen der amerikanischen Geheimdienste in Verbindung standen“. Foto: Keystone

Beispiel will sich jetzt in Afghanistan als Anti-Terror-Allianz positionieren. Da ist es klar, warum sie nicht über die Terrorförderung reden will...

Haben Sie noch andere Quellen?

Ganser: Wichtige Quellen sind die parlamentarischen Untersuchungsausschüsse und dann die Memoiren von Generälen der Geheimdienste, die natürlich mit Vorsicht zu genießen sind. Da entwickelte sich in jedem Land ein anderer Diskurs.

Sie beschreiben sehr gut, wie sich die Geheimarmeen an der Geschichte des jeweiligen Landes orientiert haben. Wie war das in Deutschland?

Ganser: Ein Untersuchungsausschuss des hessischen Parlaments hat bereits 1952 festgestellt, dass „Stay-behind“-Einheiten aufgebaut wurden – und zwar mit ehemaligen Nationalsozialisten. Die CIA suchte ja Antikommunisten mit Waffenkenntnissen.

Da war in Deutschland ja ein großes Potenzial vorhanden...

Ganser: Der Leiter war der ehemalige Hitler-General Reinhard Gehlen, der später Chef des Bundesnachrichtendienstes wurde.

Wie viele Mitarbeiter hatte die deutsche Geheimarmee?

Ganser: Das wissen wir nicht, denn Deutschland hat keine parlamentarische Untersuchung durchgeführt. Das ist ein Skandal.

Obwohl das Ganze 1952 aufflog?

Ganser: Damals wollte immerhin Hessen die Geheimstrukturen aufdecken. Vor Bundesgerichten kam es in der Folge jedoch zu Freisprüchen. Obwohl die Geheimgruppen zum Beispiel auch eine Todesliste mit den Namen von unliebsamen Gewerkschaftern und linken Sozialdemokraten angelegt hatten.

Sie werfen der Regierung Konrad Adenauers vor, den Skandal vertuscht zu haben.

Ganser: Das hängt damit zusammen, dass Deutschland im Kalten Krieg de facto nicht souverän war. Man hat sich immer entschieden, die amerikanische Macht nicht zu ärgern. Und die Amerikaner haben einige radikale Elemente in der deutschen Gesellschaft gedeckt. Das wäre ganz anders gewesen, wenn die Chinesen oder Russen eine Geheimarmee in Deutschland aufgebaut hätten.

Auch als die Geheimarmeen 1990 ein zweites Mal aufgedeckt wurden, gab es keine parlamentarische Untersuchung? Da hat die Regierung Kohl alles erfolgreich unter den Teppich gekehrt?

Ganser: Das war kurz vor den ersten gesamtdeutschen Wahlen. Die SPD war in der Opposition und hat sich gedacht: Gut, jetzt hauen wir Kohl in die Pfanne! Der SPD-Politiker Hermann Scheer verglich die Geheimarmee mit dem Ku-Klux-Klan und forderte zunächst einen Untersuchungsausschuss. Die christdemokratischen Verteidigungsexperten wiesen ihn dann allerdings darauf hin, dass auch die sozialdemokratischen Regierungen Willy Brandts und Helmut Schmidts die Geheimstrukturen

gedeckt hatten. Daher hielt auch die SPD den Mund. Die Einzigen, die dann noch laut protestierten und eine Untersuchung forderten, waren die Grünen, da sie bis dato noch keine Regierungsverantwortung hatten, also an der internationalen „Gladio“-Verschwörung nicht beteiligt waren. Sie waren dann aber zu wenige. So kam es nur zu einer Anhörung hinter verschlossenen Türen und zu einem Bericht. Darin wurde die Existenz der „Stay-behind“-Gruppen zwar eingestanden, aber es wurde weder etwas zur Terror- noch zur Rechtsextremismus-These gesagt. Das ist Politik!

Aber auch in Deutschland sehen Sie Spuren zu Attentaten – vor allem zum Bombenanschlag auf das Münchner Oktoberfest 1980?

Ganser: Damals haben die Behörden einen Einzeltäter der rechtsextremen „Wehrsportgruppe Hoffmann“ beschuldigt, der beim

Anschlag selbst starb. Da kam nie die Frage auf: Ist das vielleicht Staatsterrorismus? Wenn man sich die Akten heute aber anschaut, ist die Einzeltäter-These nicht überzeugend: Personen aus dem Umfeld des Täters haben ausgesagt, sie hätten Waffen und Sprengstoff von Heinz Lembke, einem NPD-Mann aus Norddeutschland, bekommen.

Das Interessante ist: Die Polizei ist diesem Hinweis nie nachgegangen. Erst ein Jahr später sind dann Waldarbeiter über Lembkes Waffenlager „gestolpert“. Schließlich haben Ermittler 33 Munitions- und Sprengstoffdepots in der Lüneburger Heide ausgehoben – ein „Stay-behind“-Lager? Lembke kündigte weitere Aussagen an – am nächsten Tag wurde er tot an einem Seil hängend in seiner Zelle gefunden...

War es ein „Stay-behind“-Lager?

Ganser: Eigentlich passt alles zusammen: Es gibt Riesen-Depots mit Kriegsmaterial, das eine einzelne Person nicht erwerben konnte. Der Rechtsextreme Lembke hat Waffen an die rechte „Wehrsportgruppe Hoffmann“ weitergegeben, die nachweislich das Münchner Attentat verübte. Warum wurde da nicht nachgehakt? Man hätte leicht überprüfen können, ob Lembkes Waffendepots Teil der Nato-Geheimstrukturen waren. Denn der Bundesnachrichtendienst hat eine Karte, auf der alle „Stay-behind“-Lager verzeichnet sind. Aber die gibt er nicht heraus. Die Ermittlungen werden also an entscheidenden Stellen bis heute blockiert.

Kann Ihre Arbeit politisch etwas bewirken?

Ganser: Ich denke, sie kann eine Reflexion über manipulierten Terrorismus in Gang setzen. Und das ist für die Friedensforschung wichtig. Nicht jeder Terror, den ich als Bürger in den Medien präsentiere bekomme, ist genau so abgelaufen, wie mir das erklärt wird.

Man muss verstehen: Es geht beim Terror nicht um die Toten. Terror zielt auf die Überlebenden. Er eignet sich ausgezeichnet, um die Massen psychisch zu beeinflussen. Als ich an diesem Thema von 1998 bis 2001 geforscht habe, dachte ich nicht daran, dass Terror heute ein so großes Thema sein würde.

Und heute? Gibt es noch Nato-Geheimarmeen?

Ganser: Es gibt sicher noch verdeckte Kriegsführung und manipulierten Terror. Heute heißt das Ganze nicht mehr „Gladio“, und man wartet auch nicht mehr auf die Russen...

... aber anstelle des „bösen“ Kommunisten haben die USA jetzt den „bösen“ Islamisten als Feindbild zur Legitimation ihres „Kriegs gegen den Terrorismus“?

Ganser: Ja, das geht immer weiter. Wir haben zum Beispiel einen dubiosen Fall in Basra aus dem Jahr 2005: Da haben irakische Polizisten britische SAS-Elitesoldaten mit einem Wagen voller Sprengstoff festgenommen, die Briten hatten angeklebte Bärte und waren verkleidet mit arabischen Gewändern – wie im Theater! Man vermutet, dass ein Sprengstoffanschlag geplant war, den man den Islamisten in die Schuhe geschoben hätte, um die Bevölkerung zu spalten und die Besatzung zu legitimieren.

Die „Strategie der Spannung“ funktioniert also heute noch bestens?

Ganser: Da bin ich mir sicher.

Was halten Experten von Gansers Studie?

Die Existenz einer Nato-geführten geheimen Truppe während des Kalten Krieges in Deutschland bestätigen mehrere Wissenschaftler auf Anfrage unserer Zeitung.

Otfried Nassauer, Leiter des Berliner Informationszentrums für Transatlantische Sicherheit, hält Daniele Gansers Studie für „eine brauchbare und lesenswerte Aufarbeitung der Quellenlage“.

Armin Wagner, Hamburger Zeitshistoriker, gibt jedoch zu bedenken, dass diese Truppe „nur wenige hundert Personen stark“ gewesen sei. „Von einer ‚Armee‘ kann

man ob ihrer Größe nicht sprechen. Das ist halt Titelmaking.“ Das Problem des Buches sei, „dass es sich durchaus auf einige Quellen stützen kann, aber wegen derzeit nicht zugänglicher Akten nicht sehr tief geht“, meint Wagner.

Dieses Manko sieht auch Geheimdienstexperte Erich Schmidt-Eenboom. Er streitet zudem Zusammenhänge zwischen der Geheimtruppe und terroristischen Anschlägen – wie sie für Italien nachgewiesen seien – für die Bundesrepublik ab: „Das ist eine Publicity-These.“ Aber da sei Gansers Beweislage „außerordentlich dürrig“. (js)

Nun forscht Ganser zum Kampf um Erdöl

Daniele Ganser (Bild), geboren 1972 in Lugano, ist Historiker, spezialisiert auf Zeitgeschichte nach 1945 und internationale Politik. Er unterrichtet am Historischen Seminar der Universität Basel. Für seine Habilitation forscht er zum globalen Kampf ums Erdöl.

Sein Buch: Daniele Ganser: Nato-Geheimarmeen in Europa. Inszenierter Terror und verdeckte Kriegsführung. Orell Füssli. 446 Seiten. 29,80 Euro.

Informationen im Netz: www.danieleganser.ch

